

In Bremen vor Anker

Uwe und Nadine Kloska sind die Unternehmer des Jahres – als Partner für die Schifffahrt, die Industrie, das Baugewerbe und das Handwerk

VON LISA BOEKHOFF

Bremen. Das Kerngeschäft seines Unternehmens zu beschreiben, das sei gar nicht so leicht, sagt Uwe Kloska. 1981 gründete er es als technisches Handelshaus. Heute gehört zum Portfolio der Kloska Group allerdings viel mehr. Netze für die Hochseefischerei, Technik für Windkraftanlagen oder Proviant für Kreuzfahrt- und Forschungsschiffe – das Unternehmen mit Sitz in der Überseestadt ist auf 20 Töchter gewachsen und in vielen Branchen tätig.

Inhaber Uwe Kloska führt die Geschäfte zusammen mit seiner Tochter Nadine. Am Dienstag wurden die beiden von den Verbänden Die Familienunternehmer und Die Jungen Unternehmer sowie von der Sparkasse Bremen als Unternehmer des Jahres ausgezeichnet. „Das ist eine Ehre“, sagt Uwe Kloska. Angefangen sei er mit wenig, sagt der technische Kaufmann. „Geld hatten wir nicht, aber das Konzept war gut. Also setzten meine Frau und ich alles auf eine Karte.“

Jedes Jahr sei die Gruppe mit derzeit 850 Mitarbeitern gewachsen. Die Ausrüstung von Industrie, Handwerk und Baugewerbe mit Sicherheitstechnik, Arbeitsschutz, Schläuchen, Dichtungen oder Armaturen gehöre ebenso zum Angebot wie Dienstleistungen, die Belieferung von Schiffen mit Technik und Catering. „Wenn Sie ein Schiff nehmen und es umdrehen, dann ist alles, was dabei rausfällt, unser Business – vom Brühwürfel bis zum Motorenersatzteil.“

1000 Handelsschiffe beliefere man weltweit mit Proviant, sagt Nadine Kloska. Außerdem gibt es einen Vertrag mit Aida. „Wir wickeln die gesamte Logistik ab – alles, was die Kreuzfahrtschiffe brauchen, wird bei uns angeliefert und kontrolliert.“

Nadine Kloska ist für die Tochter Basté & Lange in Hamburg zuständig, die sich mit 80 Mitarbeitern um das Cateringgeschäft kümmert. Das scheint Grund für die funktionierende Zusammenarbeit des Vater-Tochter-Gespans zu sein. „Wir haben eine gewisse Distanz. Ich bin in Bremen, meine Tochter in Hamburg. Wir sitzen nicht Tür an Tür. Sonst weiß ich nicht, ob wir hier heute gemeinsam reden würden. Nadine und Uwe Kloska lachen. Zum Glück sei die A1 zwischen ihrem Büro und dem ihres Vaters, sagt auch Nadine Kloska.



Uwe und Nadine Kloska wurden von der Sparkasse als Unternehmer des Jahres 2017 ausgezeichnet.

FOTO: FRANK THOMAS KOCH

In Bremen arbeite die Gruppe mit allen Branchen zusammen, alle Werften vor Ort seien Kunde, das Stahlwerk und die Stadtwerke, sagt der Gründer. „Wir können allen was bieten. Wer möchte, braucht nur Kloska. Wir sind sehr vielfältig.“

Auf die Schifffahrt brachte Kloska der erste Standort des Unternehmens in der Überseestadt. „Wir lagen damals direkt am Europahafen und hatten viele Schiffe vor der Haustür.“ Ein Meilenstein sei dann der Gewinn der Schiffsversorgung Rostock gewesen.

„Durch diesen Zukauf gewannen wir ein großes Portfolio. Das war ein Sprung. Bis heute sind die Standorte strategisch wichtig.“ Durch den Coup sei Kloska zum Generalausrüster für die Schifffahrt geworden. Der Anker ist heute das Markenzeichen der Gruppe.

28 Standorte gibt es – von Rotterdam bis Rügen. Wichtig sei für die Gruppe die Offshore-Branche. „Wir sind deshalb überall dort, wo die Windkraftunternehmen ihre Basisstationen haben, ob Cuxhaven oder Helgoland.“ In Bremen und Bremerhaven arbeiten etwa 200 Mitarbeiter. Außerdem sei das Netz an Kooperationspartnern eng, um die Qualität bei Reparaturen zu halten und schnell aus Singapur, Schanghai oder Kapstadt zu reagieren. „Die Monteure haben immer einen Koffer parat stehen.“

Bei Zukäufen und Neugründungen habe er häufig auf seinen Bauch gehört, sagt Uwe Kloska. Strategische Entscheidungen fällt er heute dagegen gemeinsam mit seiner Tochter. 2016 machte die Gruppe einen Umsatz von 220 Millionen Euro. Das Wachstum soll weitergehen: „Wir werden weiter expandieren. Es muss aber ein überschaubares Risiko sein. Wir sind keine Hasardeure.“

Besonders stolz ist Kloska auf einen Kunden in der Antarktis. „Wir rüsten seit Jahren die Neumayer-Station mit Proviant für die Forscher des Alfred-Wegener-Instituts aus. Das ist ein tolles Privileg. Da braucht es höchste Qualität und Zuverlässigkeit.“ Wenn der Winter einsetze, könne dort schließlich niemand mehr nachliefern. Außerdem fertige man zum Beispiel die Segeltakelage für die Alexander von Humboldt II. „Wir haben schon einige Highlights.“

Langsam will der 70-Jährige sich allerdings aus dem Unternehmen zurückziehen und es komplett an seine Tochter übergeben. „Das ist ein schlechter Übergang. Das ist das Gesündeste“, sagt Nadine Kloska. Sie arbeitet seit zehn Jahren in der Gruppe – nach dem BWL-Studium und Auslandsaufenthalten in Australien und Spanien. Ihr Vater will seinen Schreibtisch dennoch nicht so schnell aufgeben und weiterhin Aufgaben übernehmen: „Was soll ich sonst machen? Ich bin kein Angler, ich bin kein Golfer oder Tennisspieler, ich kann sonst nichts.“ Auf die wachsende Verantwortung freut sich seine Tochter, und sie sei ja auch nicht allein: „Wir haben sehr engagierte, tolle Mitarbeiter. Ohne sie ginge es nicht.“

Der Kloska-Anker ist in Bremen gefallen, dort soll der Unternehmenssitz auch bleiben, sagt die 38-Jährige, die derzeit in Hamburg lebt. „Ich bin Bremerin. Mein Herz schlägt für Bremen.“

Gründerpreis für Papa Türk



Roman Will (links) und Jan Plewinski: „Wir freuen uns extrem.“

FOTO: FRANK THOMAS KOCH

Bremen. Innovationsgeist und Mut: Geht es nach der Jury des Bremer Gründerpreises, dann haben Jan Plewinski und Roman Will beides bewiesen. Am Dienstag zeichnete sie die Bremer für ihr Unternehmen Papa Türk deshalb in einer Gala aus. Mit der Limonade gegen Mundgeruch hätten die beiden in einem gesättigten Markt und einer schwierigen Branche Fuß gefasst. „Wir freuen uns extrem“, kommentierte Will die Entscheidung der Jury.

Ein Lebensmitteltechniker half den Jungunternehmern bei der Umsetzung ihrer Geschäftsidee: Der Wirkstoff Chlorophyll in Papa Türk neutralisiert die Fahne – zum Beispiel nach einem herzhaften Döner mit Knoblauchsauce. Zwei Jahre nach ihrem Einfall brachten Will und Plewinski das Getränk schließlich auf den Markt.

Hinter den beiden Partnern liegen erfolgreiche Monate: Die Gründer traten im vergangenen Jahr bei der Fernsehshow „Die Höhle der Löwen“ auf. Investor Ralf Dümmel stieg schließlich bei Papa Türk ein – mit

einer Finanzierung von 400 000 Euro für 30 Prozent der Anteile. Seitdem sei viel passiert, sagt Will. Weitere Supermärkte hätten das Produkt in ihr Sortiment genommen, die Homepage sei neu, und schließlich sei man auch an die Rezeptur noch mal rangegangen. „Wir haben viel daran herumgedoktert und den Geschmack verbessert.“ Außerdem gebe es neben Papa Türk, Papa Cola und Papa Shisha bald eine vierte Variante des Getränks sowie Fruchtgummis gegen schlechten Atem.

Die Zusammenarbeit mit Dümmel und seiner Firma DS Produkte funktioniere. „Wir haben erst mal geschaut, wo sie uns entlasten kann und wie wir beide profitieren. Der Auftritt in der Show machte sich auch sofort in der Währung des Unternehmens bemerkbar – in Flaschen: „Das war natürlich eine riesige Werbung. Wir haben im Nachgang der Sendung mehr als eine Million verkauft.“

Der Gründerpreis ist mit 10 000 Euro dotiert. Schirmherr der Auszeichnung ist Wirtschaftssenator Martin Günthner (SPD). LB

Im Zweifel für den Zweifel

Ein Gutachten wirft Fragen auf: Ist SWB-Vorstand Poppe „charakterlich geeignet“ für die EWE-Spitze?

VON STEFAN LAKEBAND

Oldenburg/Bremen. Was ist die Grenze zwischen Gefälligkeit und Geschäft? Wo hört die Freundschaft auf, wo beginnt Berufliches? Mit diesen Fragen muss sich momentan der Aufsichtsrat des Oldenburger Energieversorgers EWE auseinandersetzen. Ausgelöst hat die Debatte Timo Poppe, Finanzvorstand der Bremer EWE-Tochter SWB.

Ausgangspunkt ist eine Nacht im Februar. Wie der NDR berichtet, soll Poppe nach einer Sitzung in Oldenburg, die mehrere Stunden lang ging, direkt in den Skiurlaub gefahren sein. Das Pikante daran: Poppe fuhr offenbar nicht selbst, sondern engagierte einen der Vorstandsfahrer der EWE, der auch gerade Urlaub hatte. Der soll Poppe in dessen Privatwagen über Nacht nach Österreich gefahren haben – und 300 Euro in bar dafür bekommen haben.

Dieser Vorfall spielt laut NDR auch eine wichtige Rolle in einem Bericht der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft KPMG. Sie soll im Auftrag des EWE-Aufsichtsrates unter anderem „eine rechtliche Einordnung“ der Urlaubsfahrt vornehmen. Auch, weil Poppe als möglicher Kandidat für den noch immer vakanten Posten des Vorstandsvorsitzenden der EWE gilt. Ein Zwischenbericht von KPMG rät dem Aufsichtsrat, der über die Besetzung der Führungsposition entscheidet, „die charakterliche Eignung“ des 37-Jährigen sorgfältig abzuwägen – wengleich der Vorfall im Februar „nicht justiziabel“ gewesen sein soll.

Auch in einem zweiten Prüfbericht kommt Poppe nach NDR-Informationen nicht gut weg. Zwischen 2012 und 2015 war der 37-Jährige im Aufsichtsrat von EWE Netz. Diese Firma soll jahrelang Steuern und Sozialabgaben nicht korrekt bezahlt haben. Poppe erklärte KPMG, er habe davon nichts gewusst. Die Prüfer sahen darin eine „Verletzung seiner Überwachungspflicht“ als Aufsichtsrat.

Doch auch Torsten Maus, EWE-Netz-Geschäftsführer und ebenfalls aussichtsreicher Kandidat für den freien Vorstandsposten, gerät unter Druck. Ein Prüfbericht bescheinigt seiner Führung bei der Netz-Tochter Probleme in der Organisation. So soll lange nicht geregelt worden sein, welcher Geschäftsführer sich um welchen Bereich kümmert. Laut NDR kommen die Prüfer zu dem Ergebnis, dass durch Maus' Pflichtverletzungen bei EWE Netz ein Vermögensschaden entstanden sei. Deshalb prüft nun auch die Staatsanwaltschaft Oldenburg, ob sie Ermittlungen einleitet.

Der EWE-Konzern aus Oldenburg wollte sich zu diesen Sachverhalten und den Berichten der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft nicht äußern. „Die abschließenden Ergebnisse der Prüfung erwartet der Aufsichtsrat voraussichtlich im Sommer dieses Jahres. Und auch erst dann ist eine Diskussion darüber zielführend“, teilt ein Sprecher des Unternehmens mit. „Das Unternehmen wird

an dieser Stelle keinem möglichen Ergebnis der Prüfungen vorgreifen und sich nicht an Spekulationen über eine nicht abschließend bewertete Sachlage beteiligen.“ Solange die Sachlage nicht vollständig geklärt sei, wolle man auch nicht das Handeln einzelner Personen bewerten.

Wenn die offenen Vorstandsposten besetzt werden könnten, vermag der Sprecher ebenfalls nicht zu sagen. „Die Berufung des Vorstandes liegt allein in der Verantwortung des Aufsichtsrats der EWE AG“, heißt es. Doch auch aus dem Kontrollergremium ist nicht Genaueres zu erfahren. Ein Mitglied sagte auf Nachfrage des WESER-KURIER, dass sich der Aufsichtsrat erst selbst einmal ein Bild über die Vorgänge machen müsse. Eine Sprecherin der SWB verwies darauf, dass die Besetzung der Vorstandsposten allein Sache des EWE-Aufsichtsrates sei. Zu den Gutachten von KPMG könne man

ebenfalls nichts sagen. Sie lägen den Bremern gar nicht vor.


Der ehemalige EWE-Chef Matthias Brückmann war im Februar wegen der Klitschko-Affäre entlassen worden. Er hatte mehr als 250 000 Euro an die Stiftung der ukrainischen Boxer als Spende überwiesen, ohne zuvor mit dem Unternehmen Rücksprache zu halten. Brückmann geht vor Gericht gegen seine Entlassung vor – im April reichte sein Anwalt Klage ein. **Kommentar Seite 2**




SWB-Vorstand Timo Poppe


FOTO: KUHAUPT

ANZEIGE





BREPARK
NÄHER DRAN



PARKEN À LA CARD!
MIT DER PREPAID-KARTE ODER DER EASY-KARTE

- Bequem und bargeldlos
- Keine Wartezeit am Kassensystem
- Keine Grundgebühr und kein Vertrag
- In allen BREPARKhäusern, auf allen BREPARKplätzen sowie auf den Parkplätzen der Kliniken Links der Weser und Bremen-Ost

Einfach näher dran parken.
Weitere Infos erhalten Sie unter www.brepark.de

BREPARK GmbH | Ansgaritorstraße 16 | 28195 Bremen www.brepark.de